



**Weißes Haus von Ingolstadt:** Das neue Hotel an der Südlichen Ringstraße bei der Saturn-Arena (links) steht kurz vor der Vollendung. Im Hintergrund sind die Hallen der Pionierschule zu erkennen, im Vordergrund die Bahnlinie. Foto: Schalles

Ingos  
letzte Worte



„Wenn's nach'm Durscht geht, hob i aa wos vo am Bürschtenbinda in mia!“

### Infoabend der Kindersportschule

**Ingolstadt (DK)** Die Kindersportschule (KiSS) des MTV Ingolstadt veranstaltet zwei Informationsabende für Eltern am Donnerstag, 9. September, um 20 Uhr und am Montag, 13. September, um 18.30 Uhr im Gymnastikraum der MTV-Halle. Die KiSS bietet Drei- bis Elfjährigen eine kindgerechte und sportartübergreifende Grundlagenausbildung, bei der gesundheitliche Aspekte und die Freude an der Bewegung ohne Leistungsdruck im Vordergrund stehen. Um eine Anmeldung wird per E-Mail (kiss@mtv-in.de) oder Telefon (08 41) 3 46 33 gebeten.

### Orgelkonzert fällt aus

**Ingolstadt (DK)** Der für Samstag, 11. September im Liebfrauenmünster im Rahmen der Orgeltage geplante Abend mit dem Organisten José Enrique Ayarra (Sevilla) muss ausfallen. Der Künstler hat sich bei einem Unfall verletzt und muss nun alle Konzerte bis auf weiteres absagen. Dies teilen die Organisatoren der Ingolstädter Orgeltage mit.

### Vorführung der Eisenbahnen

**Ingolstadt (DK)** „Mit Vollampf voraus“ heißt es am Sonntag, 5. September, in der Spielzeugabteilung des Stadtmuseums. Von 13.30 bis 16.30 Uhr werden die Märklin-Eisenbahnen und die Dampfmaschine vorgeführt. Die Veranstaltung ist kostenlos, der Museumseintritt beträgt drei, ermäßigt 1,50 Euro.

### Andacht der Bürgerkongregation

**Ingolstadt (DK)** Die Bürgerkongregation Maria vom Sieg lädt am Samstag, 4. September, um 18 Uhr alle Gläubigen zur Kongregationsandacht in die Asam-Kirche Maria de Victoria ein. Thema ist „Herr, erbarme dich“. Zuvor wird um 17.30 Uhr der Rosenkranz gebetet.

# Waffenexporteure am Pranger

Rüstungsgegner Jürgen Grässlin geht bei Vortrag mit Unternehmen hart ins Gericht

Von Michael Stadik

**Ingolstadt (DK)** Der Autor und Lehrer Jürgen Grässlin prangerte am Mittwochabend in Ingolstadt die Waffenexporte von EADS und Co. an. Der bekannte Rüstungsgegner zeigte indes auch das wirtschaftspolitische Dilemma auf, in dem Friedensbewegung und Gewerkschaften stecken.

Wenn der kritische Kleinaktionär Jürgen Grässlin bei Hauptversammlungen des Daimler-Konzerns das Wort ergreift, leuchten bei den Chefs des deutschen Industriegiganten die Alarmglocken. Mit seinen Protestaktionen hat der 52-jährige Lehrer und Rüstungsgegner aus Freiburg schon so manches Mal den mächtigen Managern die

Schau gestohlen. Plakativ prangert der Pazifist die Produktpolitik des Konzerns an: „Daimler ist ein Kriegsprofiteur“, meint Grässlin vor allem mit Blick auf die Konzernbeteiligung EADS, die nach seinen Worten zu den weltweit größten Waffenlieferanten zähle. Die European Aeronautic Defence and Space Company, die in Manching ihre Sparte

Military Air Systems stationiert hat, stand denn auch am Mittwochabend im Ingolstädter Gewerkschaftshaus beim Diskussionsvortrag von Jürgen Grässlin am Pranger. Vor gut 60 Besucherinnen und Besuchern, darunter die Linke-Stadträtin Ulrike Hodek, kritisierte der Buchautor zum Beispiel die Lieferung von Eurofighter-Kampfflugzeugen an Saudi-Arabien, wo eine katastrophale Menschenrechtslage herrsche. Hart ging Grässlin mit der Firma Heckler & Koch ins Gericht, deren Schusswaffen nach seinen Recherchen weltweit für zahlreiche Tote sorgen. Der Referent zeigte dazu nicht nur zahlreiche Statistiken und Schätzungen, sondern auch Fotos von Opfern aus Kriegs- oder Spannungsregionen.

Jürgen Grässlin wies allerdings auch auf die Problematik hin, dass der EADS-Eurocopter sowohl als ziviler Hubschrauber als auch als Kriegsgerät genutzt werden könne. Zudem, so der Rüstungsgegner, seien die Exporte nach deutschem Recht legal und in brisanten Fällen von den jeweiligen Bundesregierungen abgesegnet worden. Der radikale Kritiker hat denn auch bevorzugt das politische System als die Beschäftigten und einzelnen Firmen im Visier: Die ständigen Mitglieder des Weltsicherheitsrates wie die USA, Russland oder China seien zum Beispiel zugleich die größten Waffen-

exporteure, verdeutlichte Jürgen Grässlin, der eine bundesweit angelegte Kampagne mit den Kirchen und anderen Organisationen unter dem Motto „Aktion Aufschrei“ für den Jahresbeginn 2011 ankündigte. Seine Gastgeber in Ingolstadt verdeutlichten das Dilemma, in dem etwa die Gewerkschaften stecken: „Es ist vollkommen richtig, den Finger in die Wunde zu legen“, betonte Bernhard Stiedl, 2. Bevollmächtigter der IG Metall. „Aber die Beschäftigten dürfen nicht gebrandmarkt werden“, warnte der Arbeitnehmervertreter im Aufsichtsrat der deutschen EADS-Tochter. Stiedl stellte auch klar, dass der Rüstungskonzern kaum Einfluss auf den Weiterexport von Kampfflugzeugen habe.

Angesichts der Etatkürzungen im Militärhaushalt, die sich direkt auf die Beschäftigten in Manching auswirkten, müssten die Ängste um Arbeitsplätze ebenfalls ernst genommen werden, forderte Stiedl. Mit Karl-Heinz Katzki, dem Ingolstädter Regionsbeauftragten des DGB, war er sich daher einig darüber, dass die „Rüstungskonversion“ ein Weg aus dem Dilemma sein könnte. Diese Umstellung der Produktion auf zivile Fertigung sei allerdings ein langfristiges Ziel. „Wichtig ist es, für die Beschäftigten und die Unternehmen eine Perspektive zu entwickeln“, sagte Katzki und kündigte entsprechende Initiativen auch vor Ort an.



**Mit der bundesweiten „Aktion Aufschrei“** wollen Kirchen und andere Organisationen ab Jahresbeginn 2011 gegen Rüstungsexporte protestieren. Der Autor und Pazifist Jürgen Grässlin prangerte am Mittwochabend in Ingolstadt auch die Geschäftspolitik der EADS an. Foto: Stadik

# Unplanmäßiger Stopp vor dem Gartentürl

Anlieger der Peisserstraße klagt über „wilde Bushaltestelle“ / INVG reagiert schnell

**Ingolstadt (sic)** Er kann es sich nicht recht erklären, wieso die Fahrer pfeilgrad immer vor seinem Garten pausieren. Vielleicht, weil es da so schön ist – oder warum auch immer. Das will ein Ingolstädter, der in der Karlsbader Straße wohnt, jetzt von der INVG wissen. Tatsache ist: Von früh bis spät, „teilweise im 15-Minuten-Takt“, stoppen Busse der Linien 50 und 60 ungefähr 200 Meter vor der Haltestelle Peisserstraße – genau vor seinem Gartentürl. Dort legen viele Fahrer eine Rast ein, ehe sie die Tour fortsetzen. Der Anwohner klagt: „Die ganze Zeit Motor an, Motor aus, Tür auf, Tür zu mit der lauten Pressluft, und manche Fahrer begrüßen vorbeifahrende Kollegen sogar

mit Hupsignalen. Ich empfinde das als Belästigung!“ Ein klarer Einzelfall, aber der Betroffene vermag eindringlich zu schildern, wie sehr es stören kann, neben einer „wilden Haltestelle“ zu wohnen, wie er sie bezeichnet. „Das ist ein ewiges Auf und Ab. Und das schon seit Monaten. Man kann echt kaum mehr im Garten liegen, weil in einer Tour vorm Zaun ein Bus ankommt und wieder abfährt.“ Deshalb hat er sich jetzt an die INVG gewandt – mit einem Lösungsvorschlag: „Die Busfahrer könnten ja ganz in der Nähe auf der Zufahrtsstraße zum Bundeswehrsportplatz parken, da stören sie niemanden. Aber stattdessen kehren sie dort nur um – und fahren genau bei mir

vor die Gartentür.“ Seit seinem Schreiben, unterstellt er, sei es gar noch schlimmer geworden. Auch den Beschwerdemanager der Stadt, Karl Hofmann, hat er eingeschaltet. Der begann umgehend zu vermitteln. Hans-Jürgen Binner, der Geschäftsstellenleiter der INVG, hat sich der Angelegenheit ausführlich angenommen. „Unsere Fahrer sind angewiesen, das zu unterlassen und die Warteposition bei der Einfahrt zum Bundeswehrsportplatz für Pausen zu nutzen, bevor sie die Haltestelle Peisserstraße ansteuern.“ Es sei das Ziel des Unternehmens, „Anwohner so wenig wie möglich zu belästigen“. Leider hätten wohl nicht alle der der 250 Busfahrer den entspre-

chenden Aushang gelesen „Wir haben nämlich in den Ferien so viele Kollegen wie möglich in Urlaub geschickt, um sie wieder im Dienst zu haben, sobald die Schule anfängt.“ Binner bestätigt, dass der Beschwerdeführer wohl vor allem 60er-Busse meint, denn an der Peisserstraße liegt die Endhaltestelle der Linie. „Die wenden dahinter auf der vorgesehenen Platte und halten anschließend eine bestimmte Wartezeit ab.“ Für alle Fälle soll die offizielle Warteposition, die auch mit der Verkehrsaufsicht abgesprochen ist, ausgeschildert werden. Binner versichert: „Schon bald sind alle unsere Fahrer informiert.“ Und die inoffizielle Haltestelle wird dann nicht mehr bedient.



**Auch dieser Bus der Linie 60** parkte gestern an der Peisserstraße unplanmäßig. Rechts liegt der Garten des Beschwerdeführers. Foto: sic